



Ausführliche Programmbeschreibung

Der Dominikanerorden gehört zu den grossen christlichen Ordensgemeinschaften. Im Mittelalter bildeten Predigt, Seelsorge und Mission die Schwerpunkte des Ordens, der sich dem Ideal der persönlichen Armut verschrieben hatte. Seine intellektuelle Ausrichtung und enge Bindung an die Universitäten gründet auf der guten Bildung, die der heilige Dominikus (um 1170–1221) als unabdingbare Voraussetzung für den Erfolg der Ordensziele, insbesondere der Predigtstätigkeit, ansah.

Die erste Basler Niederlassung der Dominikaner, das Grossbasler Predigerkloster, wurde 1233 auf bischöfliche Veranlassung zur Unterstützung der städtischen Seelsorge gegründet. Darauf folgten zwei Frauenklöster, die (zeitweise) dem Orden unterstellt waren: das Kleinbasler Klingental (1274 bis 1431/83), benannt nach seinem Stifter Walter von Klingon (gest. 1286), und St. Maria Magdalena (Steinenkloster; ab 1304). Somit gehörten im 14. und frühen 15. Jahrhundert von den zehn Klöstern des vorreformatorischen Basel gleich drei dem Dominikanerorden an. Vor dem Hintergrund dieser grossen innerstädtischen Präsenz verwundert es nicht, dass die dominikanischen Ordensbrüder und -schwestern im Spätmittelalter das geistige und kirchliche Leben Basels stark prägten. Besonders die Basler Prediger gewannen ab dem späten 13. Jahrhundert eine bedeutende Stellung im zeitgenössischen Geistesleben, da berühmte Theologen und Mystiker, wie Albertus Magnus (um 1200–1280) oder Johannes Tauler (um 1300–1361), hier wirkten. Im Zentrum des religiösen Lebens der Klingentalerinnen wiederum standen die Seelenmessen, die als Gegenleistungen für die zahlreichen Stiftungen abzuhalten waren. Ausserdem besass das Klingental in Basel das Vorrecht, die Jahresmesse zu Mariä Lichtmess zu feiern. Das grosse Frauenkloster nahm in der Stadt aber auch eine wichtige wirtschaftliche Rolle ein. Aufgrund der hohen Einkünfte – u.a. durch die erworbenen Mühlen in Kleinbasel und Erbschaften der aus gehobenen Verhältnissen stammenden Nonnen – wurde es gar das reichste Kloster der Stadt. Voraussetzung für einen derartigen finanziellen Wohlstand war der Umstand, dass dominikanische Frauenklöster nicht derart strengen Armutsgeboten unterworfen waren.

Die Basler Dominikaner/innenklöster haben jedoch auch bis in unsere Tage sichtbare, materielle Spuren hinterlassen: Vom Predigerkloster und Klingental haben sich mit den beiden grossen Kirchen bedeutsame Beispiele früher Bettelordensarchitektur erhalten; von letzterem existiert darüber hinaus noch immer der Gründungsbau, das sogenannte „Kleine Klingental“, dessen grosses Laien-Refektorium eine prächtige spätmittelalterliche Holzdecke besitzt. Glücklicherweise haben auch eine kleine Anzahl bedeutender Ausstattungsstücke der Klöster und Handschriften(fragmente) die Zeiten überdauert.

Basierend auf der grossen lokalen Bedeutung der Dominikaner/innen nimmt das Museum Kleines Klingental, das ja selbst in den Räumen eines ehemaligen Dominikanerinnenklosters beherbergt ist, das Jubiläumsjahr zum Anlass, mit zahlreichen Sonderveranstaltungen und einer Ausstellung den unterschiedlichen Facetten des Dominikanerordens nachzugehen. Das weit gefasste Spektrum setzt in einzelnen Veranstaltungen den Dominikanerorden im Allgemeinen, in anderen wiederum das Klingentalkloster im Speziellen oder im grösseren Kontext der Basler Klöster in den Fokus. Durch die unterschiedlichen Perspektiven und Veranstaltungsformen soll den Interessen eines breiten Publikums Rechnung getragen werden.

Eröffnet wird das Jubiläumsjahr am Donnerstag, 28. Januar 2016, mit den Anlass „**Es klingt im Klingental – Auftakt zum Dominikanerjahr**“ (18 Uhr im Grossen Refektorium im Kleinen Klingental). Seinen Mittelpunkt bildet ein Konzert, das in enger Zusammenarbeit mit der Schola Cantorum Basiliensis entstanden ist. Unter dem Titel „Veni, amica mea!“ werden Studierende unter der Leitung von Kelly Landerkin dominikanische Choralgesänge zur Marienverehrung, die z.T. aus dem Klingental selbst stammen, zum Erklingen bringen. Klösterli-



che Musik, das gesungene Lob Gottes, wird auch in einem zweiten, von der Sängerin Tetyana Polt konzipierten Konzert – das von den prachtvollen Darstellungen des schönen Klingentaler Antependiums (Historisches Museums Basel, Inv. 1920.107) inspiriert ist – im November im Zentrum stehen.

Darüber hinaus wartet das vielfältige Jubiläumsprogramm mit weiteren Novitäten auf. Mit dem Zyklus **„Auf einen Kaffee mit Dominikus“** wird ein neues Veranstaltungsformat erprobt, das sich an alle richtet, die Lust haben, in ihrer Mittagspause etwas dazuzulernen: In ungezwungener Atmosphäre, zu Kaffee oder Tee, gewährt der Zyklus Einblicke in die Kultur mittelalterlicher Dominikaner/innenklöster. Die Wissenschaftler, grösstenteils Universitätsdozierende, thematisieren dabei in ihren gezielt auf ein interessiertes Laienpublikum ausgerichteten Kurzvorträgen exemplarische Themen der Ordenskultur aus ihren je unterschiedlichen fachlichen Perspektiven. Den Anfang jedoch macht ein „Crashkurs“, in dem die Grundlagen des Dominikanerordens kurz und bündig vermittelt werden.

Aus der Kooperation zwischen dem Museum, der Denkmalpflege Basel-Stadt und der Volkshochschule beider Basel ging des Weiteren ein Kurs hervor, der in seinem Format gleichfalls eine Neuheit darstellt: Der Volkshochschul-Kurs **„Grosses Kloster am Rand der Stadt“** ist in der Art einer eintägigen Tagung gestaltet, in der in einzelnen Beiträgen die verschiedenen Aspekte des Klingentals im Mittelalter thematisiert werden.

Erstmals konnten durch die enge Zusammenarbeit zwischen dem Museum und dem Kunsthistorischen Seminar auch Studierende der Universität Basel in das Jahresprogramm eingebunden werden: Unter der Leitung der Kunsthistorikerin Caroline Schärli, die wissenschaftliche Assistentin des Seminars ist und für die Konzeption des Veranstaltungsprogramms des Dominikanerjahres verantwortlich zeichnet, werden fortgeschrittene Studierende drei unterschiedliche **kunsthistorische Rundgänge** zu den (Dominikaner/innen-) Klöstern Basels und zum Klingental konzipieren und öffentlich durchführen. Dadurch erhalten die Studierenden eine einmalige Chance, Praxiserfahrungen im Bereich der Vermittlung mittelalterlicher Bau- und Kunstwerke zu sammeln.

Einen festlichen Höhepunkt des Dominikanerjahres schliesslich soll das **„Klosterfest“** im Juni darstellen, an dem Gross und Klein an einem bunten Programm von Rundgängen und Workshops zu mittelalterlicher Klosterkultur (Musik, Gebet, Schreib- und Heilkunst) teilnehmen können und natürlich auch Speis und Trank (darunter die Degustation von Klosterbieren und -käsen) nicht zu kurz kommen werden.

Abgerundet wird das Jahresprogramm durch weitere Führungen und Vorträge und die Wiederaufnahmen von Satu Blancs erfolgreichem Einpersonenstück **„Dornbüsche im Acker des Herrn. Bekenntnisse einer Äbtissin“** sowie ihres szenischen Kinderrundgangs **„Anna, Klostermagd zu Klingental“**.

Die Veranstaltungen zum Dominikanerjahr münden schliesslich in eine von Caroline Schärli kuratierte **Sonderausstellung** zu den mittelalterlichen Kunstwerken des Klingentals, in der ausgewählte Relikte der einst luxuriösen Klostersausstattung präsentiert und damit erstmals wieder an ihrem ursprünglichen Ort zusammengeführt werden (29.10.2016–23.4.2017; der definitive Ausstellungstitel steht noch nicht fest). Die Ausstellung beleuchtet neben den „Kunstwerken“ selbst – darunter das prächtige Klingentaler Antependium und der in Zeichnungen Emanuel Büchels (1705–1775) überlieferte, monumentale Totentanzzyklus – insbesondere ihre Funktion und religiöse Bedeutung im Kontext des Klosters selbst wie auch des städtischen Lebens.



Weitere Auskünfte

Dr. Gian Casper Bott, Tel. +41 (0)61 267 66 41, gian.bott@bs.ch

Leiter Museum Kleines Klingental

Caroline Schärli, MA, Tel. +41 (0)79 359 23 32, caroline.schaerli@unibas.ch

Kunsthistorikerin, Projektleiterin Dominikanerjahr

Hinweis

Auf der neuen Website des Museums kann das Jahresprogramm als PDF heruntergeladen werden: www.mkk.ch.